

### Die Kaffeezentrale.

Große Enttäuschung bereitet der Verbraucherschaft die mit Regierungshilfe begründete Kaffeezentrale. Von den Vor- teilen, die der Motivenbericht zur Regierungsverordnung uns in Aussicht gestellt hat, ist nicht nur keiner verwirklicht, es sind auch nicht einmal Unstalten sichtbar, durch die sie verwirklicht werden sollen.

Man soll in Oesterreich den Tag nicht vor dem Abend und Regierungsmaßnahmen nicht vor ihrer Durchführung loben. Wir haben seinerzeit den Plan der Regierung gut gefunden, wir sind bestraft, denn er wird offenbar von der Kaffeezentrale vereitelt.

Erinnern wir uns an den kundgemachten Plan: „Der Kaffeezentrale wird der von der Staatsverwaltung zu einem verhältnismäßig noch billigen Preise erworbene Valorisationskaffee zum Selbstkostenpreis überwiesen, damit sie allen von ihr in Verkehr gesetzten Kaffee unter dem derzeit geltenden Detailhandelspreis zum Verkauf bringen kann.“ Dieser Satz der „Wiener Zeitung“ spricht die Absichten klar aus: Die Zentrale bekommt zum Selbstkostenpreis der Regierung den Valorisationskaffee, damit sie so in die Lage komme, allen Kaffee billiger zu verkaufen. Wie sollte sie das bewerkstelligen? „Die Kaffeezentrale hat die Verpflichtung, diesen Valorisationskaffee zum Preise von acht Kronen das Kilogramm gebrannt im Detail in Verkehr zu bringen. Der Gewinn, den sie da macht, ist von der Zentrale dazu zu verwenden, anderen Kaffee, der von ihr zu einem höheren Preise erworben wurde, auf dasselbe Niveau (von acht Kronen gebrannt im Detail) herabzudrücken.“ Das heißt: Die Zentrale hat den im Handel vorhandenen Kaffee zum Fakturenpreis den Händlern abzunehmen (daß sie in Zukunft keinen Schaden, aber auch keinen Spekulationsgewinn mehr haben). Was sie dabei daraufzahlt, verdient sie beim Valorisationskaffee. „Durch die Sperre und Anforderung von Kaffee wird die Zentrale in die Lage versetzt, auch in den Händen des Handels befindlichen Kaffee für ihren Versorgungsdienst heranzuziehen. Uebrigens müssen ihr sämtliche aus dem Zollausland einlangenden Importe angeboten werden.“

„Es wird also eine vorerst“ — wann? Seit 19. Juni besteht die Verordnung und noch ist kein Körnchen Valorisationskaffee im Handel! — „größere Menge von Valorisationskaffee allein zu dem Preise von acht Kronen in Verkehr gesetzt; in der Folge wird die Zentrale die Aufgabe haben, auch anderen Kaffee zu erwerben und mit Hilfe des aus dem Valorisationskaffee erzielten Gewinnes zum gleichen Preise von acht Kronen abzugeben.“ — Die Zentrale

hat noch keinen Satz erworben. — „Von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt an wird dieser Einheitspreis bis auf weiteres für allen in den Konsum gebrachten Kaffee festgesetzt werden.“ — Auf diesen Zeitpunkt wartet die Öffentlichkeit schon anderthalb Monate!

Was tut inzwischen die Kaffeezentrale? Statt allen im Handel befindlichen, eben zu diesem Zwecke gesperrten Kaffee rasch aufzukaufen und endlich zum Einheitspreis von acht Kronen zu verkaufen, verfolgt die Zentrale folgende Geschäftsprinzipien: Sie wartet ab, bis der freie Kaffee zu den jetzt üblichen unerhört hohen Preisen von selbst abgesetzt ist, bis sich die Vorräte von selbst erschöpfen. Wer von ihr Kaffee verlangt, erhält die Adresse eines Privatkaufmannes, der größere Vorräte besitzt, und den Auftrag, dort Kaffee zu den heute üblichen Preisen freihändig zu kaufen. Erst wenn so der private Handel den ganzen Konjunktur- gewinn eingesackt hat, soll mit der Abgabe des Valorisationskaffees begonnen werden, das soll etwa Mitte September der Fall sein!

Dazu aber hat die Regierung den in der Kaffeezentrale vereinigten privaten Firmen den Valorisationskaffee nicht zum Selbstkostenpreis überlassen, damit sie durch ihre hinhaltende Taktik einigen großen Kaffeefirmen die Möglichkeit von Kriegsgewinnen lassen! Durch das absichtliche Hinauszögern des Aufkaufs der Privatvorräte wird aus der Vernunft der Regierungsverordnung Unsinn und Unrecht. Benachteiligt sind schon heute jene Kaffeefirmen, die nicht gehamstert, sondern pflichtgemäß zum Tagespreis abgegeben haben, was sie hatten. Sie werden jetzt an die Kriegsspekulanten verwiesen, denen sie Ware zu teuren Preisen abnehmen sollen mit dem Risiko, eines Tages von dem Einheitspreis überrascht zu werden. Auf diesem Wege aber bleiben viele Verkäufer und weite Kreise des Verbrauchs ganz ohne Kaffee!

Der Versuch, die Hauptinteressenten des Handels loyal heranzuziehen, droht an der Saumseligkeit oder an den Nebenabsichten derselben leider bei uns zu scheitern — anderwärts, wo wenigstens zu Kriegzeiten der Gemein Sinn das Profitinteresse überwindet, hat man damit die besten Erfahrungen gemacht. Man wird es sich leider bei uns in Zukunft zwei- und dreimal überlegen, die Mithilfe der Privaten in Anspruch zu nehmen, und lieber der Bürokratie die Verteilung der Vorräte allein überlassen müssen. So gut oder so schlecht wie die Kaffeezentrale hat sie's noch immer getroffen.

Beschämend ist, daß selbst die ungarische Kaffeezentrale rascher vorwärtskommt. Aus Ungarn wird gemeldet: Der Budapester Magistrat veröffentlicht eine Kundmachung der Kaffeezentrale, in der die Kaffeehöchstpreise für Budapest bis zum 16. d. festgesetzt sind. Danach kostet ein Kilogramm Kaffee im Großhandel je nach Sorte und Qualität 9-30 bis 13-40 Kronen, im Kleinvertrieb 10-20 bis 14-60 Kronen. Das ist hoch genug, aber es ist doch endlich eine Regelung!